

Mosche Rabbenus Strahlenglanz

Der „gehörnte“ Moses

Michael Schaschar s. A.*

Einer der berühmtesten Renaissancekünstler war der Maler und Bildhauer Michelangelo Buonarroti, und eines seiner berühmtesten Werke ist das Moses-Standbild, das ursprünglich ein Grabdenkmal für Papst Julius II. verzieren sollte. Heute befindet sich die Skulptur in der Kirche San Pietro in Vincoli in Rom.

Diesem steinernen Moses, der im Arm die noch unbeschriebenen zwei Bundesta-feln hält, wachsen bekanntlich Hörner. Da hat, so beeilt man sich gern zu erklären, der Künstler die Bibelstelle 2 Mose 34,29 miss-verstanden, wo es heißt, dass Moses' Ant-litz gestrahlt habe – *ki karan 'orpanaw* – und gemeint, es seien ihm Hörner (*kar-naim*) gesprossen, während es sich in Wirk-lichkeit um Strahlen (ebenfalls *karnaim*) gehandelt habe.¹



Michelangelo,
Der „gehörnte“ Moses
(1513–1516).

* Michael Schaschar s. A., Journalist, Schriftsteller, Forscher und Publizist, geb. 1933 in Berlin, gest. 2006 in Jerusalem. 1935 emigrierte die Familie nach Erez Jisrael (Palästina), Studium jüdischer Geschichte und Kultur an der Hebräischen Universität in Jerusalem, nach dem Sechstagekrieg Pressesprecher von Verteidigungsminister Moshe Dayan, israelischer Konsul in New York (1971–1972) und Berater des israelischen Staatspräsidenten Prof. Ephraim Katzir (1975–1977).

Michael Schaschar verfasste diesen Beitrag zum Schavuot-Fest 2007 für die Zeitschrift *MB Yakinton*, starb jedoch, bevor der Text veröffentlicht werden konnte. Erstabdruck zu Schavuot 2008 in *MB Yakinton* Nr. 225, Sivan 5767, Jg. 76, Juni 2008.

1) „*facies cornuta*“ (gehört), statt „*facies coronata*“ (strahlend).

Strahlen der Erhabenheit

Tatsächlich kommt das Verb *karan* nur hier und sonst nirgends in der ganzen Bibel vor. „Hörner“ dagegen finden sich häufig. In dem genannten Bibelvers (2 Mose 34,29) dagegen sind zweifellos *Strahlen* und nicht Hörner gemeint, denn die Aussage bezieht sich ja auf „die Haut seines Gesichtes“ und nicht etwa auf die Schädeldecke wie beim Standbild. Woher also kam dem Bildhauer sein merkwürdiger Einfall?

Schon in Aquilas² wortwörtlicher griechischer Übersetzung aus dem 2. Jh. und in der zweihundert Jahre jüngeren lateinischen Vulgata des Hieronymus (ab 382) ist von „Hörnern“ die Rede. Vermutlich schöpfte Michelangelo, wie auch bereits mittelalterliche Mosesdarstellungen, aus der Vulgata. Nicht so die alten jüdischen Schriften. Bei Onkelos heißt es, *are ssagi siw je-kara deapohi*, – „dass groß der Ehrenglanz seines Antlitzes war“; und in der Jonathan Übersetzung³ steht, *umoscheh lo chakim arum ischtabhar siw ikonin deapohi*, – „und Moses erkannte nicht, dass der Glanz seines Gesichtsbildes sich gehellt hatte“. RaSCHI (Salomo Ben Isaak) erklärt, was Strahlung mit Hörnern zu tun hat, so dass dasselbe Wort beides bezeichnet: „[...] da das Licht blinkt und hervorsteht wie ein Horn“. Sein Enkel, der RaSchBaM (Samuel Ben Meir, um 1080/85–1174), erklärt, das Wort *karan* „drückt Erhabenheit aus“. Es dagegen in Moses Abschiedssegens (5 Mose 33,17) mit „Hörnern“ in Verbindung zu bringen, sei „eitel Tollheit“. Und so schreibt Ibn Esra (Mose Ben Jakob Ibn Esra, ca. 1070–1139) über Moses' Heiligschein: „[...] weil die Ehre auf seinem Gesicht gesehen worden war“ (2 Mose 33,20–23), „machte sie es glänzen wie der Glanz des Himmels“. Der RaMBaN (Mose Ben Nachman, 1194–1270) drückt es so aus: „Sie sahen die Strahlen der Erhabenheit.“

Auch der jüdischen Überlieferung nach ist die Auslegung von *karan* als „Hörner“ nicht völlig unbekannt, vielleicht auch als Niederschlag jüdisch-christlichen Disputes. Der Liturgieforscher Josef Heinemann bringt in seinem Buch *’ijune tefilah* den aramäischen Schavuot-Pijut *arkin b’schemaia*

2) Aquila, jüdischer Proselyt aus Pontos, nach einer jüdischen Überlieferung Schüler des Rabbi Akiba, „schuf eine sklavisch wörtliche Übersetzung (um 128 n. Chr.), die zuweilen unverständlich war“ (erhalten in der 3. Spl der hexapla und in den Palimpsesten der Kairoer Genisa [LThK Bd. 2, 383]).

3) Jonathan Ben Uzziel (1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr.) übersetzte die Prophetenbücher in das Aramäische. Seit dem 14. Jh. wurde ihm fälschlicherweise auch die Übersetzung des Penta-teuch *Targum Eretz*, später genannt *Targum Yerushalmi*, zugesprochen.

lessinai, dessen Verse der Reihe nach mit allen Buchstaben des Alef-beth (Alphabet) anfangen:

*Es neigte Gott den Himmel auf den Sinaiberg
und sprach zu Moses: Mein Treuer, komm steig herauf!*

*Meine Höflinge sollen dich nicht schrecken
denn mit dir ist feuerverzehrendes Feuer.*

*Siehe, ich kleide dich in meinen Purpur,
der die Kraft hat, dass nichts sich dir nähert.*

*Und ich habe Hörner der Erhabenheit auf deinen Kopf gesetzt.
dass, wenn ein Engel dir naht, du ihn damit stößt.*

*... [auf den] Felsen schlug er [Mosche] ein mit seinem Stab,
und uns [die Engel] zu stoßen, sollte ihm schwer fallen?*

Es war also die Toraverleihung am Berg Sinai keine stille, beschauliche Feier, nicht nur auf der stofflichen Erde, wo es bekanntlich gewitterte und die Berge erbeben, sondern auch im Himmelreich der rein geistigen Welt. Zwar „frohlockten die Oberen und jubelten die Unteren beim Empfang der Tora“, wie wir zu Schavuot (Wochenfest, Fest der Gestzgebung am Sinai) singen, – aber diese Freude ging einher mit Furcht und Zittern. Nicht nur die Völker der Welt erschrakten dermaßen, dass sie von der Tora lieber nichts wissen wollten, auch Israel selbst war angst und bange bei der Begegnung mit Gott und der Annahme des Joches der Gebote. Um sie in ihrem Beschluss, alles zu befolgen und anzuhören, zu befestigen, stülpte Gott den Berg über sie wie eine Bütte (Talmud, *’avodah sarah* 2b). Und wie Rabbi Jehoschua ben Levi sagte: „Als Moses von seiner Begegnung mit Gott herabstieg, kam der Widersacher und sprach vor Gott: Herr der Welt, wo ist die Tora? Da sagte Gott zu ihm: Ich habe sie der Erde gegeben [...].“ Was aber den Himmel betrifft, so scheinen die Engel nicht bereitwillig zugunsten der Erdbewohner auf die Tora verzichtet zu haben, und so entstand Spannung zwischen Moses und den Engeln, so dass Gott ihn mit Hörnern bewehren musste.

*Als vom Sinai stieg der heilige Lehrer, / Seiner Botschaft wilder Wiederkehrer,
Hangen war in seinem Haar geblieben / Gottes Feuer.*

Und es steht geschrieben:

„Er warf Strahlen, aber wusste es nicht.“

(Franz Werfel, Exodus 34, 29)